

Abendmahl um jeden Preis? – Eine Überlegung zum Gründonnerstag ohne Abendmahl

„... aus einem Kelche trinken Jesu Glieder, Schwestern und Brüder.“ Das findet in diesem Jahr am Gründonnerstag nicht statt. In so einem flächendeckenden Ausmaß vermutlich zum ersten Mal seitdem das Abendmahl gefeiert wird: bundesweit, EU-weit, weltweit.

Nur ein „gallisches Dorf“ macht da nicht mit oder vertritt zumindest offensiv eine abweichende Meinung. Einzelne Geistliche und Laien aus den orthodoxen Kirchen, vor allem in Griechenland, vertreten die Meinung, dass vom Abendmahl keine negativen Wirkungen ausgehen können. Mit einer Testreihe ließe sich vermutlich sehr schnell das Gegenteil beweisen. Aber das beeindruckt sie wenig. Sie argumentieren: Die Heilswirkung empfängt nur der Gläubige. Der Ungläubige dagegen läuft Gefahr, sich anzustecken. Ist das nun zuversichtlicher Glaube oder theologische Verbohrtheit? Man mag das für puren Obskurantismus halten und für einen Rückfall in die Zeit vor der modernen Wissenschaft. Letztlich erscheint so eine Position fahrlässig und verantwortungslos. Wir müssen nicht um jeden Preis Abendmahl feiern.

Die Evangelien berichten von einer Kontroverse, in der es darum ging, ob es am Sabbat erlaubt sei, zu heilen. Jesus stellt die Gegenfrage: „Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, das Leben erhalten oder töten?“ Und er gibt selbst die Antwort, indem er einen Menschen heilt. Wenn durch die Feier des Abendmahls Leben bedroht ist, dann muss man es nicht feiern.

Das mag für manchen schmerzlich sein, besonders für diejenigen, die gewohnt sind, es täglich zu feiern. Aber es bleibt nur die Möglichkeit, dass auszuhalten und zu ertragen. Vielleicht lernt man dadurch, erst richtig zu schätzen, was man lange gedankenlos hingenommen hat.

Reinhard Laser